

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 65
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Kannaknecht ist vormittags 7 Uhr.

Gestern wieder zehn Feindflugzeuge abgeschossen bei Einflugversuchen

DNS, Berlin, 28. März. In den Mittagsstunden des Sonntags unternahm ein feindlicher Bomberverband unter Jagdflugzeugen einen Angriffsversuch auf das Gebiet der Seinemündung. Alarmgelartete deutsche Jagdfliegerverbände stellten die feindlichen Flugzeuge schon über der Küste zum Kampf und schossen nach bisher vorliegenden Meldungen einen viermotorigen Bomber und sechs britische Jagdflugzeuge vom Typ Spittire ohne eigene Verluste ab. Der durch die Jagdangriffe verstreute Bomberverband warf keine Bomben aus großer Höhe ab. Es entstand nur unbedeutender Sachschaden.

Ein weiteres Flugzeug wurde über der westnorwegischen Küste zum Absturz gebracht. Außerdem schossen deutsche Jäger von drei feindlichen Flugzeugen, die in den Nachmittagsstunden die norwegische Küste anlogen, zwei ohne eigene Verluste ab. Der Feind verlor damit im Laufe des Sonntag bei seinen Unternehmungen gegen den Westen und Norden der besetzten Gebiete insgesamt zehn Flugzeuge, darunter eine Anzahl viermotoriger Bomber.

Deutsche Wehrmachtsberichte

Die Stadt Siewist im Sturm genommen
Vertikale Kämpfe an der Ostfront — Die Abwehrschlacht in Tunesien geht weiter — Bombentreffer auf vier feindlichen Handelsschiffen vor der algerischen Küste

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 28. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Nur in einigen Abschnitten kam es zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Rostock nahmen Panzergranadiere nach langem schweren Häuserkampf die Stadt Siewist im Sturm.
In den Gemäisern der Fischehalbinsel erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einem großen Frachtschiff.

An der tunesischen Front geht die Abwehrschlacht weiter. Trotz großer Heftigkeit vermochte der Feind auch gestern keine entscheidenden Erfolge zu erzielen. Deutsche und italienische Truppen schlugen alle Durchbruchversuche ab und warfen im Gegenangriff die vorgehenden feindlichen Panzertruppen zurück.
Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste wurden vier feindliche Handelsschiffe getroffen.

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen die zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von Groß-Berlin. Es entstanden vorwiegend Sachschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nicht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Torpedobomber schossen ein weiteres deutsches Kampfflugzeug an der norwegischen Küste ab.

Volkswehrtungriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes blutig abgewiesen — Südlich des Kuban-Brückenkopfes schwächere Angriffe gescheitert — Starke Angriffe in Mittel- und Südtunesien abgewiesen

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 27. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurde blutig abgewiesen.
Südlich des Kuban-Brückenkopfes schwächere Angriffe der Volkswehrtungriffe. Zum Teil wurden Bereitstellungen bereits durch Artilleriefire zerstört.
In Mittel- und Südtunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Geleitzug von Algier und ein Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelsschiffe wurden getroffen.
Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen, ein viertes verlor der Segner vor der norwegischen Küste.

Italienische Wehrmachtsberichte

Italienische Torpedoflugzeuge versenkten 32 000 BRT. aus einem feindlichen Geleitzug

DNS Rom, 28. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
An der tunesischen Front, wo der Feind neue bedeutende Kräfte eingesetzt hat, gehen heftige Kämpfe weiter. Die Angriffe werden von den Achsentruppen mit aller Festigkeit abgewehrt.
Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Auf der Höhe der algerischen Küste griffen Torpedoflugzeugverbände unter dem Kommando von Hauptmann Urbano Ravanti aus Cesena und den Leutnants Battista Mura aus Cagliari und Renzo Bellugi aus Rimini gestern vormittag einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer von 15 000, 10 000 und 7000 BRT. versenkt. Ein weiterer Dampfer geriet in Brand.

Am gleichen Tage griffen deutsche Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und trafen vier Dampfer mittlerer Tonnage mit Torpedos, von denen einer gesunken ist. Unsere Flugzeuge bombardierten die Petroleumdepots in Tripoli (Libyen).

Von den Operationen der letzten Tage sind fünf unserer Kampfflugzeuge nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Brandbomben auf die Driachast Bozalla (Nagold) ab und belegten sie mit MG-Feuern.

Ein zweimotoriges deutsches Flugzeug wurde in der Gegend von Cricca ab. Die Besatzung von sechs Mann wurde gefangen genommen. Weitere sechs Flieger, die zur Besatzung eines ins Meer abgelenkten englischen Flugzeuges gehörten, wurden südlich von Capri gefangen genommen.

Wirkungsvolle Unterjüngung der Kämpfe im tunesischen Raum durch die Luftwaffe — Bomben auf Lager und Hafenanlagen von Algier — Drei Dampfer eines Geleitzuges getroffen

DNS Rom, 27. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:
In den mittleren und südlichen Abschnitten der tunesischen Front geht der Kampf weiter.

Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Bodeneinheiten heftig und beständig die gegnerischen Nachschublinien und Materialansammlungen. Im Luftkampf wurden sechs Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug in algerischen Gewässern an, erzielten Treffer auf drei Dampfern und bombardierten Lager und Hafenanlagen von Algier.

Ein starker Verband feindlicher viermotoriger Bomber, der auf dem Flug nach Cagliari begriffen war, wurde von Jägern aufgehalten und zur Rückkehr gezwungen. Im Luftraum von Palermo führte ein britischer Kampfflugzeug, von der Flot getroffen, südlich von Mondello ins Meer.

Der Gauleiter an die Studenten

Ehlingen a. N. Anlässlich des Abschlusses ihres 148. Semesters
veranstaltete die Staatliche Ingenieurschule Ehlingen eine Feier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Gauleiter Reichshausbaur Kurt mit einem Appell an das politische Führertum der Studentenschaft stand. Der Gauleiter erinnerte noch einmal an die Hintergründe und den Sinn des Krieges. Wir müssen zuweilen unseren Blick hinausrichten über die Aufgaben und Sorgen des Alltags, so sagte der Gauleiter u. a., um die Bedeutung des gegenwärtigen geschichtlichen Ringens klar zu erkennen. Vom Ausgang dieser gewaltigen Auseinandersetzung,

Der Ehrentag der deutschen Jugend

Ueber eine Million Jungen und Mädchen auf den Führer verpflichtet — Der Reichsjugendführer sprach auf der Reichsfeier in Berlin

DNS Berlin, 28. März. In allen deutschen Städten fanden sich an diesem Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, zu würdevollen und festlich ausgestatteten Zeremonien zusammen. Ueber eine Million Jungen und Mädchen legten im Kreise ihrer Führer und Führerinnen, ihrer Eltern und Verwandten, ihrer Lehrer und Lehrerinnen ein Gelübnis zum Führer ab, erfüllt von dem Bewusstsein, dass diese Verpflichtung gerade in diesem Jahre des totalen Krieges für sie mehr denn je Opfer und letzten Einsatz bedeutet. Die meisten von ihnen treten nun in das Berufsleben ein. Zugleich wechseln sie auch aus dem Jungvolk und dem Jungmädchelvand in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädchen hinüber, wo ihrer höhere und ernstere Pflichten harren.

Den Höhepunkt des Tages der Verpflichtung der Jugend bildete die Reichsfeier im Deutschen Opernhaus in Berlin mit einer

Ansprache des Reichsjugendführers Armann.

Er erklärte den tiefsten Sinn dieser Verpflichtung und forderte die Jugend auf, in dieser Stunde, da sich vor ihnen weite und größere Aufgaben auftun, die Herzen in tiefer Dankbarkeit für jene Menschen schlagen zu lassen, die sie bisher mit ihrer Arbeit, ihren Mühen und Sorgen begleitet haben. Die Jugend habe den Tag der Verpflichtung richtig verstanden, wenn sie ihn als einen Feiertag des Dankes für ihre Eltern empfinde, und diese Dankbarkeit durch Gehorsam und tätige Mithilfe beweise. Mit Dankbarkeit umschleße die verpflichtete Jugend auch die Lehrer und Lehrerinnen, die ihr in acht Jahren die Grundlagen des Wissens vermittelt haben.

Der Reichsjugendführer wandte sich an die vor ihrem Berufseintritt stehenden Jugendlichen. Die Arbeit sei die erste Bestimmung des Menschen. „Wir empfinden“, so sagte Armann, „in der Arbeit den großen Segen. Es ist dem Wesen des Deutschen angeboren, daß er nach Mühsalen und vollendetem Tagewerk zufrieden und glücklich ist und daß er bis ins hohe Alter für die Gemeinschaft dienend tätig sein will. So belohnen wir, daß wir nicht nur arbeiten, um zu leben, sondern daß wir leben, um unsere Pflicht zu tun.“ Es ist entscheidend, daß die Jugend die Arbeit übernehme, zu der ihr die innere Stimme rufe und zu der sie durch ihre natürlichen Anlagen berufen sei. Die richtige Wahl des Berufs bestimme nicht nur die Leistungskraft, sondern auch das Glück und den sozialen Frieden unseres Volkes. Alle Berufe seien für die Erhaltung des Volkes notwendig. Daher befähigen sie auch alle die gleiche Ehre. Lediglich die Leistung unterscheidet die Menschen, nach ihr allein werde gewertet. Die Beiden gelangten im nationalsozialistischen Staat nach dem Grundgesetz des Führers nach oben. Die Förderung der Begabten sei hierzu der beste Beweis. „Das ist“, so sagte der Reichsjugendführer, „ein wahrhaft sozialistischer Staat, der sich von unten nach oben auf immer größer werdender Leistung aufbaut. Nicht zuletzt deswegen haben unseren Volk,

die den Erdball je erschüttert hat, dieses weltanschaulichen Kampfes zwischen Gut und Böse, zwischen dem internationalen Indentum und dem Germanentum, hängt es ab, wie die Welt in den nächsten paar hundert Jahren aussehen wird. Es wird am Ende dieses Ringens darauf ankommen, wer zuletzt noch auf dem Schlachtfeld steht, wer immer die letzten Kerzen behalten hat und wer allerzeit bereit war, eingedenk des Opfers der Front alles einzusetzen, was in seinen Kräften lag.“

Den Dingen stets klar und erkenntnisvoll ins Auge zu schauen, Pionier und Bahnbrecher zu sein, nicht nur als Führer im Beruf, sondern ebenso, wo es gilt, politische Einsicht und richtige Einschätzung der Notwendigkeiten unserer Zeit zu vermitteln, sei mit einer der schönsten Aufgaben unserer Hochschulen. Wenn heute jeder Mann und jede Frau in der Heimat die Stelle der an der Front benötigten Männer auszufüllen aufgerufen ist, so gibt es da für niemanden ein Ausweichen. Der freudigen Gesinnung der großen Mehrheit müssen sich auch die wenigen noch innerer Bereitschaft entziehen, die bisher noch abseits standen und glaubten, sie könnten den Krieg auch in seinem vierten Jahre unberührt an sich vorüberziehen lassen. Der Soldat drängen müsse und könne stets das sichere Gefühl und die festeste Gewissheit haben, daß die Ordnung in der Heimat voll und ganz erhalten bleibe. In diesem Zusammenhang appellierte der Gauleiter vor allem auch an das Pflichtbewusstsein der weiblichen Studierenden, zu prüfen, ob ihr Studium heute noch in den Rahmen des Einsatzes aller anderen Männer und Frauen des deutschen Volkes passe.

Für die Weiterführung der Studienläufe für solche Berufe, die dem Soldaten verschaffen, was er für seinen Kampf braucht, sei durch neue Erlasse gesorgt. Gauleiter Kurt schloß seinen Appell mit der mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Bitte an alle Studierenden, sich in ihrem täglichen Leben stets der schicksalhaften Bedeutung der unserer Generation gestellten Aufgaben bewußt zu sein und in allen Lagen danach zu handeln.

Zu Beginn der Schlußfeier hatte der Direktor der Schule, Professor Eberspächer, den Gauleiter, den Gauleitersführer und die Studentenschaft herzlich begrüßt. Dem von Dr. Gebele vorgetragenen Vorschlag von Beethovens schloß sich eine Gesellenverehrung an. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein jung Volk steht auf“ dankte Gauleitersführer Hauptstudienführer Gutbrod namens der Studentenschaft dem Gauleiter für seine Teilnahme an dieser Feier des Abschlusses eines vorwiegend von Kriegsteilnehmern besuchten Semesters. Sein weiterer Dank galt der vorbildlichen Kameradschaft zwischen Dozenten und Studenten, wie sie gerade an der Staatlichen Ingenieurschule bestehe, und für die Aufrechterhaltung der engen Beziehungen mit den im Felde lebenden Kameraden.

in dem die Arbeit regiert, jene feindlichen Mächte den Krieg erklärt, in denen das Geld regiert.“ Höchste Pflicht im Beruf sei Dienst am Volk, im Krieg aber mitentscheidend für den Sieg.
In den zurückliegenden Jahren des Jungvolkes und des Jungmädchelvandes sei dieser Jugend die Kameradschaft zum Erlebnis geworden. Unter ihrem Geleitzug werde auch das zukünftige Leben stehen, denn in der unerschütterlichen Kameradschaft der Jugend von heute liegt schon die Einheit und das alles bezwingende Kraft unseres Volkes von morgen.

Der Reichsjugendführer verwies dann auch auf die großen Pflichten, die mit dem Eintritt in die Einheiten einer neuen Gemeinschaft zu übernehmen seien. Sie seien heute durch die Erfordernisse des Krieges bestimmt. Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser Kriegsaufgaben sei die Gesundheit der Jugend. Armann forderte die Jungen und Mädchen auf, ein gesundes Leben zu führen, ihre Freizeit vernünftig auszunutzen, Leibesübungen und Sport zu treiben, denn die Zukunft des Körpers hänge den Charakter und das Selbstvertrauen.

Die Verpflichtung auf den Führer und der deutsche Volk sagte der Reichsjugendführer in die Worte eines eindringlichen Appells: „Beherrsch, daß das Reich mit den gleichen Eigenschaften erhalten werden muß, mit denen es durch den Kampf geschaffen und gehalten worden ist. Als junge Deutsche und treue Söhne dieser Erde bejahen wir den Kampf und bekennen uns zu dem Goethewort: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobert.“ Es gibt keinen Kampf ohne persönlichen Einsatz. Deshalb sind wir stets zum Opfer bereit. Alles Große in der Welt besteht durch die Treue. Deshalb leid treue Menschen und verachtet die Abtrünnigen. Meibet als Aktivist die Probe und das Schlagwort, denn eure Sendung liegt im Können und euer Bekenntnis sei die Tat.“

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der Bierzehnjährigen mit den Worten: „Seid gehorlich, um gehorliche Menschen sind zum Befehlen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Überwindet die Sucht des Schwagens. In eurer Bewusstseinsheit liegt das Maß eurer Selbstbeherrschung. Lobt die Beharrlichkeit, mit der ihr alle Überstände überwindet. Bleibt beschissen, denn die Bewahrung des Lebens liegt noch vor euch. Erhalten euch für alle Zeiten die Natürlichkeit, denn sie ist ein göttliches Geschenk. Verehrt unsere Helden und verneigt euch in Ehrfurcht vor den Gefallenen, denn ihnen danken wir das Leben. Deutschland ist die Aufgabe unseres Vajens und, wie Herder sagt, der Mittelpunkt unserer Glückseligkeit. Brennt es in eure jungen Herzen ein: Die Sendung unseres Lebens ist das Reich!“

Unsere Feinde haben die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklärten für den Fall eines Sieges, die Hitler-Jugend auslösen und die deutsche Jugend zwangserziehen zu wollen. Wo uns die Feinde loben, da sind wir auf dem falschen Wege, wo sie uns aber tadeln und bekämpfen, tun wir das Rechte. Je mehr sie uns hassen, um so größer ist unsere Liebe zum Führer.

lein, 10.10
; Borjhan
:00: Front-
soltsstanzert.
on Trugel,
im Waffen-
19.00: Bad,
„Die Hin-
Lage, 15.00
schr. Unter-
eue Woche.
Wehrmacht-
19.00: Bom-
den etwas“.
feld; Ehr.
Schweizer,
weiler; Ben-
34 Jahre,
1. Schweizer.
ung
Wänsch
Pionierzug
Wänsch
old
ad Cannstatt
Trauung
März, 13 Uhr.
Reifen
ndstraße Sim-
ltensteig ver-
ngen.
n gute Beloh-
lrgerm. „Mm
theater
old
30 Uhr
4.30, 7.30
7.30
mit Styx
Viktor de Kowa
nn mit Tempe-
aufgängerum.
unter 18 Jahren
Kulturtillo
posten
entstehle Paris.
ierung, Unter-
Wehrmachtsoer-
ellshaft Bra-
ngen an unet
länden, Widen-
rechts,
ontag ab
eist
adist wohnen-
orb. Wildberg
er, Tierarzt
teig
Ordnung
e Kirche
3. (Gemeinde-
Pred. (Kirche),
13.30 Trauer-
Bibelstunde.
6.00 Predigt,
endmahlf.
enfische
Gottesdienst
14.00 Gottes-
endmahlfest
Bibel- und
Kirche
der Lieder- und
Franz Nagold
n Sonntag,
Uhr Kirche,
st Käufer.
Franz Maßsch



Sie folgen mir mit gläubigem Vertrauen. Wir wollen ihm danken mit der Treue unserer gefallenen Kameraden, in strengem Gehorsam, in Dankbarkeit und in Ehrfurcht. Ihm gehört unser Leben in Not und Gefahr. Das geloben und das versprechen wir.“

Auf die Ansprache des Reichsjugendführers folgte feierliche Musik. Wie ein Schwallot ertönte das Lied „Heiligt Vaterland“. Nachdem sich alle von den Plätzen erhoben hatten, sprachen die Jungen und Mädchen die Worte der feierlichen Verpflichtung: „Ich verspreche, alle Zeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne.“

Mit dem Lied: „Nun laßt die Fahnen fliegen“, der Führerschaft und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen fand die erhebende Feierstunde, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, ihren würdevollen und würdigen Abschluß.

Reichsmarschall Göring an den Duce

Glückwunschtelegramm zum 24. Jahrestag der italienischen Luftwaffe

Berlin, 28. März. Reichsmarschall Göring hat anläßlich des 24. Jahrestages der Gründung der italienischen Luftwaffe am 28. März an den Duce ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. Darin brachte der Reichsmarschall zum Ausdruck, daß der Duce sich in Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Luftmacht in der italienischen Luftwaffe schon frühzeitig als ein selbständiger Wehrmachtsteil ein Instrument geschaffen hat, das unter Führung des unerschütterlichen Marschalls Italo Balbo in fürstlichem Aufstieg Spitzenstellung erlangte. Der Reichsmarschall erinnerte in diesem Zusammenhang an den Langstreckenflug über 35 000 Kilometer des Oberleutnants De Binedo im Jahre 1924, gebaute dann der Schnellflugweltrekord des Majors De Benardi und des Oberfeldwebels Agello im Jahre 1928, ferner der in der ganzen Welt bewundernden Atlantik-Geschwaderflüge in den Jahren 1930 bis 1932 sowie des Höhenweltrekordes des Oberleutnants Pozzi im Jahre 1937.

Schon bei der Eroberung Abessinens und im Spanienfeldzug habe die italienische Luftwaffe gezeigt, zu welchen kämpferischen Leistungen sie fähig ist. Der Reichsmarschall würdigte ferner die treue Kampfbereitschaft der italienischen Piloten an der Seite der deutschen Luftwaffe im Freiheitskampf des europäischen Kontinents: „Eine unerschütterliche Kampfgemeinschaft bewährt sich seit dem Spanienfeldzug Tag für Tag aufs Neue.“

Der Reichsmarschall schloß sein Glückwunsch-Schreiben an den Duce: „Im Gedenken an die gefallenen Fliegerhelden grüße ich an diesem Tage Sie, Duce, und alle Kameraden. Ich weiß, daß Ihr Fliegergeist nie erlahmen und zum endgültigen Sieg beitragen wird.“

Eine warnende Schweizer Stimme

Zum Viebeswerben kommiger Schweizer Kreise um den Bolschewismus

Bern, 27. März. Der „Courrier de Geneve“ beschäftigt sich mit der bereits gemeldeten Erschießung von zwei polnischen Führern der sozialistischen Internationale durch die Sowjetbehörden. Es handelt sich um Henri Erlich, den Führer der Sozialisten und Viktor Alter, den Führer der sozialistischen Gewerkschaftsgruppen in Polen. Die beiden waren im Oktober 1939 durch die GPU festgenommen worden.

Der „Courrier de Geneve“ stellt fest, daß der „Peuple“, das Genfer Sozialistenblatt, sich als „durch diese furchtbare Nachricht bestürzt“ erklärt und bemerkt hierzu: Es bleibt also die Tatsache bestehen, daß die Sowjets im Jahre 1943 die Politik des Genickschusses genau so betreiben wie in den Zeiten der Moskauer Prozesse traurigen Andenkens. Es ist ein eigenartiger Beweis für die angebliche Evolution des Bolschewismus, der uns hier gesteuert wird. In diesem Falle scheint uns der „Peuple“ eine sehr viel einschüchternde Haltung einzunehmen als die sozialistischen Blätter der deutschsprachigen Schweiz, die den Sowjets und den Kommunisten in schamloser Weise die Kur machen. Angesichts der bolschewistischen Machtfülle glauben sie sich retten zu können, indem sie vor ihm herantanzeln. Eine Anzahl von Bürokraten folgt ihrem Beispiel übrigens mit bedenklichem Enthusiasmus. Diese geräuschvollen Beherrher der Sowjets machen offensichtlich einen Rechenfehler. Wenn der Bolschewismus jemals triumphieren sollte, werden sie für ihr Viebeswerben schlecht belohnt werden. Die Kommunisten lassen sich auf den wohlgerundeten Schultern dieser „Kavalinger“ sehr gern zur Macht erheben. Einmal im Sattel, wollen sie jedoch ohne Einschränkung herrschen. Die gegenwärtige Haltung der Sowjets ist der beste Beweis dafür. In den Händen, die vorübergehend von der roten Armee besetzt wurden, hat die Befehlsmacht die Leute, von denen sie befürchtete, daß sie ihr das Kennzeichen des Marxismus freilich machen würden, ebenso schlecht behandelt wie die bürgerlichen Schichten. Sie ist gegenüber diesen Stiefelhelden ebenso erbarungslos gewesen wie gegenüber ihren Gegnern. Die Leichen von Henri Erlich und Viktor Alter sollten unsere Mitbürger, die von der Sowjetideologie ergriffen sind, zum Nachdenken bringen.

USA-Diplomat über die Ansprüche der Sowjets

Ganz Europa soll dem Bolschewismus ausgeliefert werden!

Stockholm, 27. März. Ein Interview, das der frühere USA-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, der amerikanischen Zeitschrift „Life“ gab, ist äußerst aufschlußreich; es bringt mit kaltem Jynismus zum Ausdruck, daß die jüdischen Plutokraten in Nordamerika wie in England die Köpfe haben, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern. Davies findet es „ganz natürlich“, daß die Sowjets als Kriegsbeute zunächst die Gebiete fordern, die sie im vorigen Kriege verloren haben — also auch das ganze Gebiet des ehemaligen Polen, zu dessen Wiederherstellung England angeblich die Waffen ergriffen hat. Dazu gehört ferner Finnland, um dessen Schicksal im Winter 1939/40 die ganze anglojüdische Welt bittere Protestdemonstrationen vermaß. Dazu gehört auch das Baltikum — obwohl England und Amerika angeblich für die Freiheit der kleinen Nationen“ zu kämpfen vorgehen.

Darüber hinaus aber, so meint Davies, werden die Bolschewisten die Länder fordern, die sie „für ihre Sicherheit“ als wichtig ansehen. Darunter kann man sehr viel verstehen; wenn Moskau halb Europa in diesem Sinne für „wichtig“ hält, wollen die Nordamerikaner dem also nicht widersprechen. Als ob es sich um die gleichgültigsten Dinge von der Welt handelte, werden den Sowjets Hüfen im Mittelmeer wie im Pazifik als „lebenswichtig“ zugesprochen. Der alte Traum vor der Beherrschung der Barbaren, der schon unter dem Zarismus geträumt wurde, soll jetzt unter Stalin zur Wirklichkeit werden.

Wenn aber die Bolschewisten — und warum sollten sie es nicht tun? — auch noch den Rest des europäischen Kontinents für „lebenswichtig“ ansehen sollten, dann gibt ihnen Herr Davies einen guten Tipp: Die noch verbleibenden Staaten könnten sich ja „freiwillig“ dem Sowjetsystem anschließen. Wie das gemacht wird, hat die Welt ja in den baltischen Staaten erlebt. Die Praktiken der GPU, haben in dieser Beziehung noch nie versagt. Denn sie wandte den deutschen Terror an. Wenn der Aufkommunistischer Parteiangehöriger nach dem Anschluß an das Sowjetparadies noch nicht

genügt, dann werden „Wagen“ organisiert, bei denen, wie in Weiland, bis zum 120 Prozent Wählerstimmen abgegeben werden, d. h. in der Wahlurne liegen mehr Stimmzettel als Wähler vorhanden sind.

Was aber sagen die USA, was sagt England zu diesen GPU-Methoden? Herr Davies, ein Kenner Moskaus, gibt die Antwort: Das wird uns zweifellos nichts angehen, erklärt dieser Borkämpfer der „Demokratie“ Roosevelt'scher Prägung. Davies demüht sich ebenso wie Wallace, den Rooseveltiten zu zeigen, wie sehr sie ein Herz und eine Seele mit den Bolschewisten sind: Es kommt ihnen darauf an, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern.

Ein neuer Hahaubrunn Banfiktaris

Genf, 27. März. Der frühere händliche Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Banfiktari, trat laut Londoner Meldungen für folgende Kriegsziele ein:

1. Vollständige Niederlegung Deutschlands.
2. Vollständige Zerstörung der deutschen Wirtschaft.
3. Vollkommene Abriegelung Deutschlands materiell und geistig.

Die totale Abrüstung und Entwaffnung Deutschlands sei, so sagte er, bereits in der Atlantik-Charta vorgelesen. Schließlich teilt er ein für eine unbefristete Besetzung Deutschlands sowie für eine Zwangsregierung des deutschen Volkes.

Kupfer und Salpeter brauchen die USA aus Chile

Berlin, 28. März. Der USA-Vizepräsident Wallace, der auf seiner Südamerikareise inzwischen in Chile eingetroffen ist, erklärte dort auf eine neugierige Frage eines Journalisten in Santiago über den Zweck seiner Reise, er sei gekommen, um die Kriegsproduktion der amerikanischen Nationen zu fördern. In Chile müsse die Produktion von Kupfer und Salpeter erhöht werden.

Veränderungen in der französischen Regierung

Berlin, 28. März. Der französische Regierungschef Laval hat dem Staatschef Marschall Petain eine Reihe von Gesetzen und Dekreten zur Unterzeichnung unterbreitet, die sich mit bedeutenden Veränderungen in der Regierungszusammensetzung befassen. So wird das Staatssekretariat für Kolonien und das für die Marine zusammengelegt und dem Konteradmiral Blehau unterstellt. Die Staatssekretariate für den Krieg und für die Luftfahrt wurden zu einem Staatssekretariat zusammengeschlossen, das den Namen Staatssekretariat für die Verteidigung tragen wird und von General Bridot übernommen wurde. Im Hinblick auf das besondere Interesse, das die Regierung allen Arbeiterfragen bekennt, wurde das bisherige Staatssekretariat für Arbeit in ein Ministerium umgewandelt, das unter der Leitung von Lagardelle bleibt. Das Generalkommissariat für die Familie ist dem Staatssekretariat für Gesundheit angegliedert worden, dessen Leiter Dr. Grasslet die Amtsbezeichnung Staatssekretär für Gesundheit und Familie führt. Endlich wurde der Generalkommissar Sabolde zum Siegelbewahrer und Justizminister ernannt.

Das Ziel all unseres Ringens:

Großdeutschlands Freiheit und Ehre!

So sprach Kreisleiter Baegner bei der gestrigen, eindrucksvollen Verpflichtungsfeier der Ragolder Jugend

In würdig-ernstem Rahmen fand am gestrigen Vormittage wie überall im großdeutschen Reich so auch bei uns in Ragold die feierliche Verpflichtung der 14-jährigen Jungen und Mädchen statt. Der Höhepunkt war von denen, die den „Tag der Jugend“ mitbeziehen, nicht bestritten, und sie alle waren gläubig über eine glückliche Jugend, die ihr erstes Gelübnis auf den Führer und auf die Fahne ablegte und sich durch Handschlag zum Dienst an Deutschland verpflichtete.

Eine eindrucksvolle Gemeindefeier erlebten wir da gestern, die vielsach in ein Fest der Familie auslief.

Die frischen Gesichter der Jungen und Mädchen, in die wir gestern wieder blicken durften dieses herrliche Bild des deutschen Frühlings, das uns allen wohlgetan. Stolz und Freude erfüllten uns, trotz des jeden Deutschen jederzeit beherrschenden Denkens an das harte Kriegsgeschehen im Osten, in Afrika oder auf den Weltmeeren, bei dem Gedanken an die deutsche Zukunft. Alles Ringen und Kämpfen bekommt erst einen Sinn durch die Tatsache, daß hinter uns eine Jugend steht, die tief verwurzelt ist in ihrem Volke und jetzt schon erfüllt ist von der Idee der welthistorischen Mission des deutschen Reiches.

In unserer entscheidungsvollen Zeit ist dieses Wissen beglückend, ja doppelt beglückend. Und so lag denn auch eine frohe und zukunftsstrenge Stimmung über der Verpflichtungsfeier, die mit in den wesentlichen Parteilern gehört. Es gibt zwei Feiertage und zwar die Feiern, die durch den Ablauf des Jahres und den Höhepunkt des politischen Kampfes der Vergangenheit bedingt sind (30. Januar, 1. Mai, 9. November usw.) und bei denen sich der deutsche Mensch zur Gemeinschaft als Kraftquelle seines persönlichen Lebens bekennt, und solche, die durch den Ablauf des menschlichen Lebens gegeben sind, wozu Aufnahme in die HJ, Verpflichtung der Jugend, Aufnahme in die NSDAP, u. a. gehören — hier steht der Mensch als Teil der Gemeinschaft im Mittelpunkt.

Die Eltern, die Erzieher und Jugendführer, in deren Händen

Den auscheidenden Regierungsmittellern Barthelmann, Admiral Abrial, General Jannetens, Generalgouverneur Breni-Admiral Platon haben der französische Staatschef Marschall Petain und der Regierungschef den Dank für ihre bisberige Mitarbeit ausgesprochen.

Heute Staatsbegräbnis für Botschafter von Molke

Berlin, 28. März. Der Führer hat für den verstorbenen deutschen Botschafter in Madras, Hans Wolff von Molke, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Montag, dem 29. März, in Breslau statt.

Kleine Nachrichten

Ujungting-General ergab sich den Japanern. Amlich wird bekanntgegeben, daß der Ujungting-General Chin Wan, der helle Kommandant der 6. Kriegszone, sich den japanischen Streitkräften ergeben hat. Es wird ferner noch mitgeteilt, daß sieben Brigadekommandeure der Ujungting-Armee sich freiwillig den Japanern ergeben haben.

Ein Jude von Giraud als Minister eingezogen. Reuters meldet aus Algier, daß Giraud zum erstenmal einen Juden zum Minister ernannt habe. Es handelt sich um René Mayer, der das Verkehrsministerium übernehmen soll. Damit hat Giraud einem Wunsch der Amerikaner Rechnung getragen, deren Zeitalter in Französisch-Nordafrika beziehungsweise damit begonnen hat, zunächst einen Juden an verantwortliche Stelle zu setzen.

Weiter der indischen Kongresspartei gestorben. Einer Reutersmeldung aus Madras zufolge ist der heiligeretende Leiter der indischen Kongresspartei, Satnamuri, am Samstag in Madras an einer von 56 Jahren gestorben.

Jahresbericht der „Hindenburg-Spende“ für 1942. Die im Jahre 1927 von dem Reichspräsidenten von Hindenburg anlässlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende“ verleiht ihren Jahresbericht für 1942. Daraus ergibt sich, daß sie in dem genannten Jahr rund 550 000 RM für 3082 Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundene des ersten Weltkrieges verausgabte. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung 132 Millionen Reichsmark in fast 80 000 Einzelfällen an Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundene ausgezahlt.

Roosevelts teurer Krieg. Wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, müßten die amerikanischen Steuerzahler rund 100 Millionen Dollar borgen, um ab 15. März die erste Rate ihrer Einkommensteuer für 1942 zahlen zu können. Bis Ende dieses Jahres werden sie, um alle vier Raten zahlen zu können, eine Milliarde Dollar aufbringen müssen.

Die vierte Schweizer Kriegskommission ist mit ihrem Hilfspersonal in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie hat, wie die vorhergehenden Kommissionen, drei Monate im Osten in Kriegsgefangenen Dienst getan und sich bei der Behandlung und Pflege unserer Truppen in dankenswerter Weise eingesetzt. Dabei konnte auch diese Kriegskommission wieder reiche Erfahrungen sammeln und der medizinischen Wissenschaft und Forderung der Schweiz neue Kenntnisse und Anregungen vermitteln.

Reiter Böhlinger

In einer aus dem Herzen kommenden Ansprache gab er einen Rückblick auf die Schulzeit und einen Ausblick auf die kommende Zeit. Er zeigte, wie die Lehrer stets bestrebt waren, die Schüler dazu anzuhalten, Luthiges, Großes, ja das Höchste zu leisten, wie sie unablässig sich bemühten, die Schüler nicht nur zu unterrichten, sondern sie auch zu charakterlich geistlichen Menschen zu erziehen, damit sie nun ihren Platz in der Volksgemeinschaft voll erfüllen. Für die kommende Zeit befihe es, selbständig und zu jeder Verantwortung bereit zu werden und zu sein. Als Vorbild stellte er ihnen den Führer und unsere Gefallenen, bis zum Letzten pflichtbewussten Soldaten vor Augen. Die letzte Mahnung des Schulvorstandes war: Seid durch Eure Haltung der Opfer unserer Helden würdig!

Nach dem Chord „Deutschland, heiliges Wort“ nahm

Kreisleiter Baegner, das Wort zu einer padenden, mitreißenden Feiertrede. In deren begeisterten und begeisternden Ausführungen stellte er der begeisterten Jugend das Ideal Deutschland vor Augen und zeigte ihr, daß dies Land immer schon das Ideal der besten Deutschen aller Zeiten gewesen ist. Dieses Land gilt es hochzubalten. Ein Mensch ohne Vaterland ist ein entwerteter. Am heutigen ersten Marktein ihres jungen Lebens muß sich die Jugend bewußt werden, daß sie nun aus der Kleinheit des eigenen Lebens in die größte Gemeinschaft aller Deutschen hineinwachsen muß. Des näheren rief der Kreisleiter den Jungen und Mädchen die große Verantwortung, die sie jetzt übernehmen, ins Bewußtsein, erinnerte sie an die Pflicht zur Leistungsteigerung und stellte ihnen vor, daß alle Leistungen nur das Ergebnis der inneren Haltung sind, die es stets offen und aufgeschlossen an den Tag zu legen gilt. Trotz der Schwere der Zeit ist unsere Jugend zu beneiden, weil die Zeit, in der wir leben, so groß ist. Eine Zeit, die einen Adolf Hitler — eine einmalige Erscheinung auf die sich heute alle Hoffnungen und Wünsche konzentrieren — als Vorbild hat, ist besonders verpflichtend. Der Kreisleiter mahnte die Jugend, sich stets und überall so zu benehmen, daß sie dem größten aller Deutschen, aber auch unseren dringenden heldenmütigen kämpfenden Soldaten Ehre macht. Das Ziel unseres Ringens ist letzten Endes das, für das auch die Kämpfer vor 1933 tritten: Großdeutschlands Freiheit und Ehre! Alles für den Führer, alles für Deutschland!

Die Übernahme und Verpflichtung der 14-Jährigen nahm nach kurzen, markigen Worten der Standortführer der HJ, Dr. U n u t h, vor. Das Gelübnis der Jungen und Mädchen wurde bekräftigt mit dem Liede der HJ, „Vorwärts, vorwärts —“.

Führer- und Heldenerhebung, die der Kreisleiter einleitete, bedeutete die geistvolle Feiertunde.



Zur Verpflichtung der Jugend

Gestern trat ein neuer Jahrgang in die Reihen der HJ, und des WDR. Sie finden hier Kameraden, die im Kriegseinsatz gefern haben, überall mit anzupacken. (Scherl, Jander-R.)



Aus Nagold und Umgebung

EHREN TAFEL

Obergefreiter Karl Steper von Schöndorff erhielt am 1. 9. 42 das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Wir gratulieren.

In archaischen Augenblicken gibt es keinen Befehl, der die Staatsführung verpflichten könnte, zu kapitulieren, oder vor der Minderwertigkeit des Feind zu räumen.
Adolf Hitler.

29. März: 1918 Einnahme von Vostawa. — 1929 Erfolgreiche Expedition der Orientfahrt des U 3 127 nach Zuriklagung von 8.600 Km. — 1931 Landjahrreich. — 1938 Stapellauf des KdF-Schiffes „Robert Len“.

Ehrentafel des Alters

Seinen 75. Geburtstag begeht heute Ernst Blum, händischer Arbeiter, Marktstraße 17. Der Jubilar erfreut sich noch besser Gesundheit und kann täglich seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!

Der neue Sängerkreis Calw

Bürgermeister a. D. Meyle

Der Schwäbische Sängerbund — der 16. Gau des Deutschen Sängerbundes — wurde neu gealtert und in 35 Sängerkreise eingeteilt. Diese Neuerteilung entspricht räumlich den polit. Kreisen des Gauess Württemberg. Zum Kreisführer für den Sängerkreis Calw hat der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Staatsminister Dr. Schmidt, Bürgermeister a. D. August Meyle in Calw berufen. Der Neuernannte ist langjähriger Sänger im „Calwer Liedertreu“ und bekleidet schon einige Jahre den Ehrenbrief des Schwäb. Sängerbundes.

10 Jahre Pferdeversicherungsverein Nagold und Umgebung

In Erinnerung noch kein Schadensfall

Mit der Zeit in der „Schwäne“ in Nagold abgehaltenen Hauptversammlung, die in Anbetracht der Kriegsverhältnisse recht gut besucht war, konnte der Verein, der nicht nur die Grenzen des Bezirks Nagold sondern auch die des Kreises Calw überschreitet, auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit hat er außerordentlich fruchtbar gewirkt. Wie man sich einer von den heute mehr als 300 Mitglieder ist durch den Verein vor größerem Schaden bewahrt worden! Um so bemerkenswerter ist es, daß die Gemeinde Eßlingen seit Bestehen des Vereins nicht einen einzigen Schadensfall gehabt hat. Als Anerkennung wurde diese Gemeinde für das kommende Jahr von der Prämienzahlung befreit. Im übrigen werden heuer statt 3 Prozent nur 2 Prozent erhoben. Die Prämie wird diesmal im Frühjahr und fürs ganze Jahr einbezogen.

Vorstand Eugen Schill-Nagold hatte eingangs die Mitglieder begrüßt und Kaiser Grießhaber-Spielberg den Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Das letzte Jahr war als günstig für den Verein zu bezeichnen, es fiel 21 mal ein Schaden an. Ein besonderer Fall gab Veranlassung darauf hinzuweisen. „Verloren“ genaue mit Tag und Datum zu melden. Erwähnenswert ist noch, daß darauf gesehen wird, daß die Pferde unbedingt an dem Tage der Schaukommission vorgeführt werden müssen, für den die Kommission angefragt ist.

Meldespflicht vor Wohnraum

in Rahmen der Wohnraumbewirtschaftung

Durch § 12 der Verordnung zur Wohnraumbewirtschaftung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet, daß jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen hat, in deren räumlichem Bereich er eine oder mehrere betriebl. Wohnräume besitzt.

Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden.

Als selbständige gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer größeren Wohnung ist. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Haushalt weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verschwägernde von ihm gehören.

Die Angaben in den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März 1943 zu machen.

Die vorerwähnten beiden Verpflichtungen bestehen allgemeiner Art. Sie gelten, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf. Auf die genaue Innehaltung des Termins wird besonders hingewiesen. Unterlassene oder rechtzeitige Meldung kann Bestrafung nach sich ziehen.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

Der Doktor nickte. Er wußte jetzt, wie er sich die sonderbare Geschichte zu deuten hatte. Die Laterne zuckelnd kletterte er nach rückwärts, froh vorwärts in den Gang zurück und verließ ruhig das Schloß auf demselben Weg, der ihn heringeführt.

Vom Park aus betrachtete er sich den alten massigen Turm mit den wenigen Fenstern. Ihm war, als ob ganz oben ein mattes Leuchten aufschimmte.

Doktor Porngräber ging langsam den Weg zurück, überstieg die Parkmauer und begab sich zu Fuß zum Pohnhof. Es war etwa ein Uhr nach Mitternacht. Der Frühling nach der Dampfabfahrt kam in etwa zwei Stunden auf der Station durch. Da — ein schriller Pfiff — Doktor Porngräber, der sich in das Wartezimmer gesetzt hatte und eingenickt war, fuhr auf und bestieg sofort den Zug.

Frau Walter wunderte sich, daß ihr Doktor am kommenden Morgen bis gegen zehn in den Federn blieb.

Er klingelte zuerst nach dem Krankenhaus, fragte nach Helms Befinden. Noch immer lag das Mädchen in Bewußtlosigkeit.

Mit finster zusammengezogenen Frauen ließ der Doktor den Hörer sinken. Sollte es keiner menschlichen Kunst gelingen, dieses Leben dem Tod abzurufen?

Er fuhr sich über die Stirn. Fort jetzt mit den trüben Gedanken! Er mußte für die kommende Nacht neue Vorbereitungen treffen. Festen Schrittes begab er sich in sein Laboratorium und febrte bald darauf mit einem klei-

Gewonnenes Tageslicht

Am 29. März, also heute früh, wurde uns eine Stunde Zeit geschenkt. Man merkt es erst heute abend, wenn man eine Stunde früher als sonst von der Arbeit heimkommt. Die Uhr stellt sich genau die gleiche Stunde wie immer. Aber es ist noch viel mehr „Tag“ als sonst, es ist heller, viele finden auf dem Heimweg von der Arbeit noch die Sonne am Himmel. Und zugleich beschließt man, dieses Geschenk einer vollen Tagesstunde nach der Arbeit zu benutzen. Der Übergang zur Sommerzeit wird das uns täglich mehr zeigen. Es ist schon viel wert, wenn man noch eine Stunde bei Tageslicht sich an den ersten Frühlingsblumen freuen, die in den kleinen Vorgärten und auf den Beeten aus dem Boden kommen, oder an einem milden Tage auch schon ein Weibchen auf einer Bank im Freien sitzen kann. Den einen oder anderen ruft auch nach der Arbeit logisch sein Gärtchen. Vielleicht hat er es unmittelbar am Hause oder nicht weit davon inmitten all der kleinen Schrebergärten. Auch da lohnt es sich, noch eine oder zwei Stunden bis zur herabstreichenden Dunkelheit im Freien zu schaffen, zu graben und zu pflanzen und zu gießen, und man fühlt, was diese Arbeit im Freien für ein gutes Gegenwärtig ist zu der Berufsarbeit, die ja fast immer in geschlossenen Räumen getan wird. Diese ersten Tage, an denen wir nach der Arbeit noch im Freien sein können, sind ein besonderes Geschenk nach den langen dunklen Wintermonaten. Und wir spüren es sofort, daß jede Stunde in früherer Luft uns neue Spannkraft und Arbeitsfreude für den kommenden Tag schenkt.

* Führergeburtstagsfeier. Zum 54. Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost sechs Sondermarken zu den Werten 3 und 7, 6 und 14, 8 und 22, 12 und 38, 24 und 48 und 100 Pf. heraus. Der Entwurf des neuen Wertzeichens stammt von dem Künstler Gottfried Klein in München unter Verwendung eines vom Reichslichtbildhelfer Prof. Heinrich Hoffmann aufgenommenen Lichtbildes des Führers. Die Marken werden bei größeren Postämtern vom 13. April bis 15. Juni 1943 vorrätig gehalten.

Rundfunk am Dienstag, 30. März

Religionsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht der Lage, 15.30 bis 16.00: Robert Schumann (Lied- und Klaviermusik), 16.00 bis 17.00: Breslauer Opernabend, 17.15 bis 18.30: Musikalische Kleinkunstbilder, 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel, 19.15 bis 19.30: Frontberichte, 19.45 bis 20.00: Hans Fröhlich spricht, 20.20 bis 20.30: Friedrich Hölderlin spielt Beethoven, 20.30 bis 21.00: Mozart-Einfolge, 21.00 bis 22.00: Kuschele schöner Schallplatten.

Rundfunk paßt sich der Sommerzeit an
DRS Das Programm des Großdeutschen Rundfunks wird sich mit dem 29. März der neuen Uhrzeit anpassen, so daß die Hörer das gewohnte Programm zu den üblichen Stunden erhalten.

Eine Ausnahme hiervon macht das bisher 12.55 Uhr über den Deutschlandfunk gesendete Zeitzeichen, das ab 29. März um 12.55 Uhr über den Deutschlandfunk zur Ausstrahlung gelangt. Alle die Einstellung der Empfangsgeräte ist es wichtig, zu wissen, daß die bisher um 19.15 Uhr vorzunehmende Umschaltung auf den Deutschlandfunk nun, die Reichsfunkerei Breslau, Wien oder Köln ab 29. März erst nach den Abendnachrichten um 20.15 Uhr zu erfolgen hat.

Wir ehren das Alter!

Schöndorf. In voller geistiger und körperlicher Gesundheit wird heute Landwirt Friedrich Böhler 80 Jahre alt. Es ist ihm vergönnt, immer noch mitzuhelfen, wo es notwendig ist. Wir gratulieren!

Schwanau. Zum heutigen 81. Geburtstag gratulieren wir Friedrich Wals und wünschen ihm, der etwas gebrüchlich ist eine recht gute Zeit.

Wart. Den 81. Geburtstag kann heute Jakob Kobusch begehren. Zum Ehrentage herzliche Glückwünsche!

Zum letzten Gang!

Schöndorf. Mit dem Traubenwirt Christian Bäuerle, den am Sonntag ein sehr großes Geleit von nah und fern zu seinem letzten Gang recht beehrte, ist wieder einer unserer Dorfbewohner von uns gegangen. Fast acht Lebensjahrzehnte sind ihm begeben gewesen. Familientraditionsgemäß war er von Beruf Säckerer. 1907 übernahm er das schweizerärztliche Anwesen, die Gastwirtschaft zur „Traube“. Vor 4 Jahren konnte er mit seiner Frau, die ihm 1941 im Tode vorausging, die goldene Hochzeit feiern. Am Grabe lag nach der Grabrede des Ortspastors für die Kriegerkameradschaft, der er 36 Jahre angehörte und die ihn zum Ehrenmitglied ernannte — er hat bei

nen Kasten zurück.
Oegen Abend fuhr er noch einmal nach Arensburg zur „Schlußabrechnung.“

XVI.
Doktor Porngräber benutzte zu der nächsten Fahrt abermals das Polizeiauto.

Sein lang entworfenen Plan mußte glücken, er war beinahe fest überzeugt.

Vor dem Schloß ließ der Doktor halten. Er stieg aus und entfernte sich.

Ein Kriminalist und der Heilgehilfe blieben zurück.
Doktor Porngräber befand sich bald darauf wieder im Innern des Schloßparks.

Die Nacht war noch dunkler als die verfloßene. Ein scharfer Wind piff in den alten Baumkronen.

Da sich der Doktor heute mit allem vor gesehen hatte, was die Ausführung seines Planes erleichtern mußte. So glückte es ihm auch, ohne Zeitverlust in das Innere des Schlosses zu gelangen.

Wieder hatte er vorher genau den Turm mit den Wänden abgesehen. Wieder schloß in der Höhe, halb verdeckt von schweren Ästen, das matte Licht.

„Sie sind noch da,“ nickte der Detektiv zufrieden.
Es hieß jetzt nur, den geheimen Eingang nach oben zu ergründen.

Mit großer Vorsicht stieg Doktor Porngräber die schmale Steintreppe nach oben. Es half nichts, er mußte noch einmal die Kletterpartie auf das hohe Kupferdach machen, mußte sich von da aus durch das kleine Rundbogenfenster in den alten Rittersaal schleichen.

Deute war der große Raum unter dem Fenster öf-fen.
Da ließ der Doktor sein Licht aufflammen. Der weiße Schein zuckte blüppartig durch die Halle. Kein Mensch vorhanden! Das Licht froh weiter bis zu der Rüstung in der Nische. . . Christian der Lange stand wieder regungslos wie früher auf seiner Stelle.

den 12tern 3 Jahre in Sträßburg gedient — Kameradschaftsführer Reichle eines Krans nieder, mit der Versicherung, den allen Kameraden in gutem Andenken zu behalten. Die Fahne erwie ihm den Scheidepruch. Fast ebenso lang war der Verstorbene passives Mitglied des „Liedertreu“, der ihn ebenfalls pflichtschuldig zur letzten Ruhestätte mit seinen Lieben begleitete. Nun ist der Mann aus unserer Zeit ausgeschieden, dessen gutes Gedächtnis ihm bis in die letzten Lebensstage verblieb, der mit Vorliebe aus Rohrdorfs alten Zeiten erzählte und fast als personifizierte Ortschronik anzusprechen war. Friede dem neuen Bürger in unserer Totengemeinde!

Gedenkfeste

Waldorf. Am heiligen Nachmittage fand in der gut besetzten Kirche die Gedenkfeste für den für das Vaterland gefallenen, Sohn unserer Gemeinde, Obergefreiten Albert Böhler statt. Altar und Taufstein waren mit Blumen und Kränzen prächtig geschmückt. Pfarrer Kessler widmete dem toten Helden innige Worte herrlichen Gedens und sprach der schwer geprägten Familie des Toten, die nun den zweiten Sohn dem Vaterlande opferie. Trott zu. Der Rädchendorfer umrahmte die Stimmungsvollen Feie mit passenden Liedern.

Dem Sohne gefolgt

Stammersfeld. In großes Leid verriet wurde die Familie des nach längerem Krankenlager nun im Alter von 88 Jahren verschiedenen Straßenswarts a. D. Job. Georg Guntner, der viele Jahre in Treue der Gemeinde diente und den die Nachricht vom Heldentod seines Sohnes, des Obergefr. Adam Guntner, der im Alter von 18 Jahren in Stalingrad fiel noch erschütterte.

Württemberg

Verabschiedung der Kriegshilfsdienstmäiden

Stuttgart. Zum drittenmal fand am Samstag im Gasthof-Siegler-Haus in Stuttgart der Abschiedsappell für die Kriegshilfsdienstmäiden statt, die in Groß-Stuttgart und Umgebung eingezogen waren. Die Führerin des Bezirks XII des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend, Stabsbaupfängerin Hammer, wandte sich mit herzlichsten Abschiedsworten an die 825 Mäiden und ihre Führerinnen und überreichte ihnen die Erinnerungsnadel des RAD. Oberleutnant Erdroth verband es, mit zündenden Worten und mit Einzelschilderungen selbst erlebten Frontgeschehens die jungen Herzen zu heller Begeisterung zu entflammen. Tiefen Eindruck hinterließen seine lebendigen Schilderungen vom mutigen Sterben junger deutscher Soldaten und von der in keiner Situation wankenden unbedingten Siegeszuversicht von Führung und Mannschaft.

Stuttgart. (Verpflichtungsfeier.) Am Sonntag fanden sich im Kreis Stuttgart 4600 14jährige Jungen und Mädchen mit ihren Eltern und Verwandten, ihren Führern und Führerinnen, ihren Lehrern und Lehrerinnen in den von der nationalsozialistischen Bewegung getragenen Gemeinschaftsfeiern zusammen, um in feierlicher Weise auf den Führer verpflichtet zu werden und ihr erstes Treuegelöbnis abzulegen. Der Verpflichtungsfeier in der festlich geschmückten Lederhalle wohnten Gauleiter Reichshofhalter Wurr mit mehreren Gauamtleuten, höheren ff- und SA-Führern sowie Vertreter aus Wehrmacht, Staat und Stadt an. Die Ansprache hielt Kreisleiter Oberbereichsleiter Fischer. Dann verpflichtete Oberbauführer Mayer die Pimpfe und Jungmädel und nahm ihnen das Gelöbnis der unbedingten Treue zur Führer und Fahne ab, das diese mit dem Vled „Wir Jungen tragen die Fahne“ bekräftigten. Der Handschlag durch den Hohensträger und die Heberreihung der Urkunden an die Jungen und Mädel geshalteten sich durch die getragenen Klänge des Deutschlandliedes in besonders erhebender Weise. Die Führerehrung und die Wieder der Nation bedeuteten den feierlichen Akt der Verpflichtung der Jungen.

Leitznang. Kr. Friedrichshafen. (Neues RAD-Dauerlager.) Mit einer Morgenfeier wurde in Büchel oberhalb der Leitznanger Steige das von der Bezirksleitung Stuttgart errichtete neue Holzhaus-Dauerlager für den weiblichen Reichsarbeitsdienst eingeweiht. Bürgermeister Langenfeinert-Leitznang überbrachte im Verlauf der Feierstunde die Glückwünsche zum Lagerneubau namens der beteiligten Gemeinden. Durch dessen Errichtung sei der Einzug der Arbeitmäiden auf lange Jahre gesichert. Stabschefinleiterin Herching von der Bezirksleitung XII Stuttgart überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Bezirksführerin und dankte allen an der Errichtung des gestifteten Zielortes beteiligten Stellen.

Der Doktor lächelte.
Das Licht in seiner Blendlaterne erstarb wieder.

Er hatte nicht nur den geheimnisvollen Kasten bei sich, den er aus seinem Laboratorium mitgenommen hatte, sondern neben den verschiedensten kleinen Werkzeugen auch eine dünne, aber sehr haltbare Strickleiter aus Seide.

Den Kasten hatte er an einem Riemen über die Schulter gehängt, seine Füße strekten wiederum in dicken wollenen Ueberjüden. Der Boden war erreicht. Nun machte der Doktor Licht und schritt langsam, die Augen nach allen Seiten offen, bis in die Nähe des alten Ritters.

Es zeigte sich eigentlich nichts Auffälliges. Starr, plump wie zuvor stand die Figur auf dem Steinsofel. Das Licht der Blendlaterne stierte über den Stahl. Ließ die polierten Flächen ausblitzen und verriet doch nichts Geheimnisvolles.

Der Doktor nahm einen kleinen Hammer aus der Tasche und klopfte damit an die verschiedensten Stellen des Panzers — er war nichts weniger als zufrieden.

Da und dort klang der Ton verändert, bald hohl, bald härter. Aber damit ließ sich nichts anfangen.

Er hatte den kleinen Kasten auf den alten Tisch gestellt und öffnete ihn nun rasch. Aus dem Innern nahm er eine Anzahl besonnenen, ganz dünner Schnüre, dazu auch verschiedene Klammern. Die Laterne beleuchtete vom Tisch aus Christian den Ungehen, als der Doktor den dünnen, besonnenen Faden abschickte um die Peine der Rüstung sowie um die Eisenarme und den Schwertgriff schläng.

Das eine fortlaufende Ende führte der Doktor am Boden ein paar Schritte weiter, abermals den Mauerevorsprung als Deckung benutzend, bis hinter ein altes Steinpostament, das oben eine antike Vase trug. In diese Röhre, die groß genug war, stellte der Doktor das geheimnisvolle Kästchen. Dieses enthielt eine kleine elektrische Batterie, an die er soeben die Leitungsschnüre angeschlossen hatte.

(Fortf. folgt.)



